

An den Präsidenten der Bau- und Raumplanungskommission
Dr. Jeremy Stephenson
Im Langen Loh 178
4054 Basel

Sehr geehrter Herr Stephenson,
werte Kommissionsmitglieder,

Als Präsidentin von Ökostadt Basel verfolge ich seit langem die Basler Stadtentwicklung im Blick auf Stadtökologie und Grünraumgestaltung. In den letzten 8 Jahren habe ich in der Baumschutzkommission hautnah miterlebt, wie Basels Grünräume dezimiert und wichtige Baumvolumen den aktuellen Gross- oder Kleinüberbauungen geopfert wurden.

Es ist klar, dass Verdichtung nicht aufzuhalten ist --- aber ebenso klar ist, dass sie klug und zukunftsfähig geplant werden muss. Der Erhalt eines guten Stadtklimas hängt direkt davon ab und dies wird in Zukunft noch dringender sein.

Ökostadt-Maxime war seit je, dass wir keine Probleme lösen, indem wir 5 neue schaffen!

Es braucht deshalb gerade hier bei den Spitalbauten den unabhängigen ganzheitlichen Blick, um Vor- und Nachteile der Gebäude und ihren Eingriff in die Umgebung abzuwägen.

Deshalb stellt Ökostadt zur aktuellen

Änderung des Bebauungsplans 215 bezüglich „Campus Gesundheit“
folgende Forderungen:

1. Annahme der Einsprache des Heimatschutzes Basel

Der Heimatschutz beanstandet zu Recht, dass die unmittelbare Nähe eines Spitalhochhauses zum geschützten Holsteinerhof problematisch ist, mit der Höhe eines Münsterturms sowieso. Diese beiden projektierten Hochhäuser innerhalb von Klinikum 2 und 3 sind in dieser Altstadtzone völlig fehl am Platz. Es ist dringend nötig, einen besseren Übergang von den alten Werten der Altstadt zu neuer Stadtarchitektur zu verlangen. Hier wird einfach nur überrannt und erdrückt. Das ist keine gute Stadtentwicklung, denn beide Werte sollten ebenbürtig sein und sich eher ergänzen als vor Ort zu verdrängen wie beim Holsteinerhof.

Ausserdem verlangt auch Ökostadt Basel dringend den Erhalt des einzigartigen, gut gestalteten und schönen Spitalgartens in seiner ganzen Grösse.

Er ist in diesem Stadtteil ein einmalig grosszügiger und daher wichtiger Erholungsraum sowohl für Patient-Innen als auch für das Spitalpersonal --- und ist ein letzter Teil der früheren Grünräume der Umgebung. Beispiele: Das Biozentrum hat das „Schällemätteli“ (das grün war!) überbaut, und der ETH-Bau hat den ehemaligen Garten samt grossem Baumbestand des alten Frauenspitals zum Verschwinden gebracht.

Und bei beiden Bauten wurde kein nennenswerter Baum- oder Grünersatz eingeplant und realisiert!

2. Rückweisung an den Regierungsrat mit Auflage einer Überarbeitung des Raum- und gesamten Gartenkonzepts

Basel muss dringend ein wachsameres Auge auf den steten Verlust an Grünflächen mit grossem Baumbestand durch Neubauten haben. Denn der Schaden ist zweifach:

- durch fehlende Erholungsräume, die bei Verdichtung und wachsender Bevölkerung eher verdoppelt als verkleinert werden müssten...

- mit dem Wegfallen grosser Baumvolumen, die jahrelang oder gar nicht ersetzt werden können, was gerade fürs Stadtklima in vielerlei Hinsicht brisant wird.
Auch dies sind wichtige Gesundheitsaspekte!

Durch die Neubauten Klinikum 2 und 3 würde ein zu grosser Anteil Spitalgarten wegfallen, dazu aber speziell für Klinikum 3 noch ein wichtiger Grüngürtel samt Bäumen an der Schanzenstrasse, der nirgends beachtet oder erwähnt wurde.

Der Ratschlag beschönigt sowohl die Dezimierung des alten Baumbestandes als auch den „Erhalt“ des besonderen Spitalgartens!

Denn riesige alte Bäume und eine massiv verkleinerte Gartenfläche lassen sich nicht ersetzen durch „Neupflanzungen und eine bessere, attraktivere Verbindung der bestehenden Gartenebenen“... Das ist Augenwischerei, die kein ernsthaftes Problem-Bewusstsein zeigt.

Als Prinzip und Rechtfertigung von Hochhäusern gilt meist, dass sie dafür Umgebungsflächen verschonen und freihalten. Weshalb ist dies hier nicht der Fall??

Raumbedarf nicht belegt:

Wenn der Raumbedarf dieser Neubauten wirklich belegt und gerechtfertigt wäre, könnte man zur Not über die Grünflächen diskutieren und optimale Kompromisse suchen.

Aber dies ist unseres Erachtens nicht der Fall:

Anstatt Klinikum 3 als Zukunftsobjekt noch ohne klare Aufgaben und Raumvorgaben im Auge zu behalten, muss es wohl für die Übergangszeit allzu grosszügig vergrössert den Betrieb Klinikum 2 aufnehmen und könnte nachher zur Hypothek werden. Gibt es keine Ausweich-Möglichkeiten wie zB. Bruderholzspital oder leere Industriebauten oder Messehallen?? Wurden Alternativen ernsthaft diskutiert??

Wirtschaftlich --- oder zu grosse Belastung?

Die Kosten dieser allzu grosszügigen Spitalbauten sind sehr hoch und könnten wie beim Biozentrum noch massiv steigen. Ist dies sinnvoll, falls die Staatsrechnung nicht mehr so rosig ausfallen wird in Zukunft?

Ökologisch gesehen sind ungerechtfertigte Bauten eine zu grosse Belastung der Klimabilanz, die aktuell verbessert und nicht massiv verschlechtert werden sollte....

Und ---- kann sich das Spitalmanagement diese Baugrösse leisten, wenn sie schon Mühe haben, genug Pflegepersonal zu bekommen, weil die Arbeitsbedingungen so hart sind und trotz klaren Forderungen nicht verbessert wurden?

Aus all diesen Gründen bestehen wir auf Rückweisung an den Regierungsrat und würden es sehr begrüssen, wenn wir damit zu einer guten Entscheidungsfindung beitragen können.

Mit bestem Dank für Ihre wichtige Kommissionsarbeit
und freundlichen Grüssen



Katja Hugenschmidt, Präsidentin Verein Ökostadt Basel

Basel, 28.Dezember 2022